

Famulaturbericht Peru 2019

Nora Orwin, Münster

Sabrina Wiemann, Münster

Aufenthaltszeitraum: 11. bis 28. Februar 2019

Wir sind zwei Zahnmedizinstudentinnen aus Münster im 10. Fachsemester. Vor ungefähr einem Jahr entschlossen wir uns dazu einen Auslandseinsatz in Peru zu machen. Wir wollten gerne das Praktische mit dem Schönen verbinden und erfahren wie die zahnmedizinische Versorgung in anderen Ländern abläuft. Des Weiteren haben wir uns erhofft einiges an Behandlungserfahrungen sammeln zu können, sowie das eigenständige Arbeiten zu verbessern.

Wir hatten uns im Vorfeld mit Herrn Dr. Reiß besprochen und er teilte uns mit das es nicht zwingend notwendig sei Spenden mitzubringen, da vor Ort genug Material vorhanden sei.

Sowohl Kompositmaterialien als auch Glasionomierzement waren zum Zeitpunkt unseres Aufenthaltes reichlich vorhanden, jedoch fehlte es an Medikamenten, vorallem Lokalanästhetikum. Auch Handschuhe und Mundschutz waren eher Mangelware. Für zukünftige Teilnehmer würden wir empfehlen ein Grundbesteck, einige Exkavatoren, Anästhetikum, und ggf. Material für Medikamentöse Einlagen mitzubringen.

Unsere Reise begann schon am 5. Februar 2019 mit einem Flug von Düsseldorf nach Lima und von dort nach Puerto Maldonado, wo wir einige Tage im Dschungel verbrachten, um die dortige Flora und Fauna zu bewundern. Am 9. Februar ging es dann mit dem Nachtbus nach Cusco. Die Fahrt dauert 12 Stunden und die Busse sind wirklich komfortabel. In Cusco angekommen ging es mit dem Taxi etwas über eine Stunde nach Urubamba, den Ort, von dem wir unseren Hilfseinsatz starteten. Urubamba liegt im Heiligen Tal und man hat von dort aus die Möglichkeit viele Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Wir hatten für 10 Tage ein Boletto Turistico und konnten damit die Inkaruinen von Ollantaytambo, Pisac, Moray und Cusco anschauen. Auch die Salzbecken in Maras sind sehr empfehlenswert.

In Urubamba wohnten wir bei Jennie. Die Wohnung bei Jennie ist wirklich schön. Es gibt alles was man braucht und sogar eine Dachterrasse, auf der man bei gutem Wetter wunderbar frühstücken kann. Einzig die Dusche ist etwas gewöhnungsbedürftig denn warmes Wasser gibt es nur wenn man das Wasser nur leicht anstellt. Jennies Hund ist wirklich lieb allerdings hat er in der Nacht die Angewohnheit sehr lange sehr laut zu bellen, was uns die eine oder andere Schlaflose Nacht brachte. Jennie ist eine sehr herzliche Gastgeberin und hat uns sogar gezeigt wie man ein typisch peruanisches Gericht zubereitet. Ajo de Gallina ist ein Gericht mit Hähnchen und Reis und einer Köstlichen Sauce.

Die ersten zwei Tage unseres Hilfseinsatzes konnten wir leider nicht arbeiten, da in Urubamba gegen die Privatisierung des Wassers gestreikt wurde. Es gab Straßensperren die es uns nicht erlaubten Urubamba zu verlassen. Es gab auch Gerüchte das Wasser solle abgestellt werden, aber das ist zum Glück nicht passiert. So haben wir Brithz die peruanische Zahnärztin erst am dritten Tag in Urubamba getroffen. Brithz ist sehr herzlich und hat sich sehr über unser Kommen gefreut. Sie hat ein paar Begrüßungsworte an uns gerichtet, eine weitere Einweisung haben wir aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekommen. Auf unsere Nachfrage hin was wir

machen dürfen hat sie geantwortet das wir da wir im 10 Semester sind genauso behandeln dürfen wie die Zahnärztinnen, die gerade ihr Examen gemacht haben und mit uns da waren. Natürlich sollte alles immer unter Absprache laufen und man sollte seine Fähigkeiten nicht überschätzen.

Während unseres Aufenthaltes lief eine Kampagne in Maras, einem nahegelegenen Dorf. Die Bevölkerung wurde anhand einer Radiodurchsage informiert, dass vor Ort kostenlose Behandlungen durchgeführt werden. Der Andrang war auch entsprechend, sodass man an den meisten Tagen ca. 15 Patienten behandeln konnte.

Wir sind dann zu dritt an unserem Ersten Arbeitstag dorthin gefahren. Die Einrichtung bestand aus einem mobilen Zahnarztstuhl, und einem provisorisch hergerichteten Arbeitsplatz. Da Brithz meist nicht vor Ort war, haben wir viele Füllungen, Mundhygieneinstruktionen und Fluoridierungen gemacht. Was Extraktionen angeht ist man dort sehr zurückhaltend, obwohl es eigentlich notwendig und meist der einzige Weg war, um die Schmerzen zu beheben.

Wurzelkanalbehandlungen sind nur in Huilloc, einem zwei Stunden entfernten Bergdorf, möglich, aber der Weg dorthin ist sehr weit und so kommt fast kein Patient dorthin, um sich behandeln zu lassen.

Brithz hat uns dann am Nachmittag mit nach Munaychay in das Kinderdorf von Corazones para Peru genommen und dort haben einige Freiwillige uns das Dorf gezeigt. im Anschluss durften wir im dortigen Behandlungszimmer unsere ersten beiden kleinen Patienten behandeln. Die Behandlungseinheit dort ist sehr modern und gut ausgestattet.

Wir waren auch einmal in Huilloc wo immer dienstags und donnerstags behandelt wird. Dazu fährt man mit einem Collectivo nach Ollantaytambo und von da aus mit einem Pick-up einen steilen Weg hinauf bis nach Huilloc. In Huilloc gibt es auch ein Labor und einen Allgemeinmediziner und ein sehr gut ausgestattetes Behandlungszimmer. Es gibt außerdem eine Forellenzucht und ein Restaurant bei dem auf Anfrage frische Forellen zubereitet werden.

Nach 3 Wochen war unser Hilfseinsatz auch schon wieder vorbei und wir mussten uns aus Urubamba verabschieden.

Wir haben die Peruaner als sehr herzliches Volk kennengelernt und uns in das Land Peru verliebt.

Vielen Dank an Herrn Dr. Norbert Reiß und Corazones para Peru, die die Reise ermöglicht haben.

Weitere Information zu einer Famulatur in Peru:

